

Deutsch in aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsch als Weltsprache

Vor einiger Zeit wurde in München der Lehrstuhl „Deutsch als Fremdsprache“ eingerichtet, der einem dringenden Bedürfnis entspricht. Das hängt damit zusammen, daß noch nie so viele Menschen in aller Welt Deutsch lernten wie heute: es sind ungefähr 20 bis 25 Millionen. Bereits 1974 erreichte Deutsch nach Englisch und Französisch den dritten Platz. Das Goethe-Institut — es gibt 110 Zweigstellen in der ganzen Welt — kann den Andrang kaum bewältigen. Die 255 Auslandsschulen sind überlastet und haben mehr als genug zu tun, um das Interesse an der deutschen Sprache zu befriedigen. In den kommunistischen Ländern, so in Polen und der Tschechoslowakei, wo Deutsch als Unterrichtssprache nach dem Krieg kaum gefragt war, nimmt es jetzt vor Englisch und Französisch wieder den ersten Platz ein. In Frankreich und den skandinavischen Ländern (ausgenommen Schweden, das sich ganz dem Englischen verschrieben hat) ist es ebenso. In der Sowjetunion lernen zwischen 13 und 17 Millionen Schüler Deutsch. Vom Nahen Osten bis Afrika werden an den Universitäten germanistische Lehrstühle eingerichtet. Dasselbe Interesse ist auch in Amerika zu beobachten. Als „paktübergreifende Sprache“ hier und als „Muttersprache des Marxismus“ dort erfuhr Deutsch in den vergangenen Jahren eine erhebliche Aufwertung. Hinzu kommt noch seine Geltung als Sprache der ideologischen Konfrontation zwischen zwei verschiedenen Weltanschauungen.

Siegfried Röder

Deutsches Volkstum in Polen

In Polen lebt zur Zeit noch mehr als eine Million Deutsche, die von der polnischen Regierung in einem Bericht an die Menschenrechtskommission nicht erwähnt wurden. Seit 1950 wurden aus den polnisch verwalteten Oder-Neiße-Gebieten über 700 000 Deutsche in die Bundesrepublik ausgesiedelt. Das deutsch-polnische Abkommen von 1976, nach dem gegen Zahlung von Milliarden D-Mark 125 000 Deutschen die Ausreise gesichert wurde, läuft im Frühjahr 1980 ab!

(„Eckartbote“)

Deutsches Theater im sowjetischen Kasachstan

Ein deutschsprachiges Theater ist in Kasachstan eröffnet worden. Wie ADN meldet, haben sich seine künftigen Ensemblemitglieder bereits während des Studiums an der Moskauer Stschepinski-Schauspielschule formiert. Die künstlerische Leitung dieses Studentenstudios hat der Rektor der Hochschule, Professor Michail Nowochishin, übernommen. Er wies darauf hin, daß die in deutscher Sprache einstudierten Stücke ein besonderes Kolorit durch die alten Dialekte erhalten, die von den Studenten, Nachfahren der vor 200 Jahren in Rußland angesiedelten Deutschen, gesprochen werden.

In diesen Monaten stellt sich das junge Ensemble den Moskauern auf der Bühne des kleinen Theaters mit seinen Diplomaufführungen vor. Der vielbeachtete Anfang wurde mit Lessings „Emilia Galotti“ gemacht. Geprüft wird gegenwärtig Brechts „Kaukasischer Kreidekreis“.

(„FAZ“)